

Orte der Erbauung auch für glaubensferne Menschen

Harzer Klostersommer eröffnet: Kultur, Begegnung und innere Einkehr an fünf Standorten am Harz: Erstmals ist Bad Gandersheim dabei

Von **Andreas Rietschel**

Drübeck. Es sind Orte der inneren Einkehr, der Ruhe, der Begegnung und auch der puren Lebensfreude. Die Klöster in und um den Harz laden bereits zum sechsten Mal zum Klostersommer, einer Reihe von länderübergreifenden Veranstaltungen mit vorzugsweise kulturellem Angebot. Gestern war Auftakt im Kloster Drübeck.

Nach der Andacht in Sankt Vitus, die von Pfarrer Michael Bornschein geleitet wurde, trafen sich die Vertreter von mittlerweile sechs Klöstern, der Klosterkammer Hannover und der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz anschließend zum einfachen Mahl zusammen. Schmackhaft gemacht (je nach Geschmack) durch Grußworte und durch einen geschichtlichen Rundflug über 1000 Jahre Harzer Klöstergeschichte, den Ministerialdirigentin Dr. Annette Schwandner (Ministerium für Wissenschaft und Kultur) dank historischer Bildung pilotierte.

Klostergeschichte

Sie machte darauf aufmerksam, dass erstmals fünf Klöster in jeweils eigener Trägerschaft zusammen diesen Klostersommer organisieren,



Barbara Toppel (Flöte) spielte in Begleitung von Vladimir Gorupp virtuos Variationen aus der Oper „Carmen“.

Foto: Rietschel

und verriet, dass sie Ende August allesamt ihre „Schatzkästlein“ öffnen werden. Es werden also erstmals Dinge gezeigt, die man sonst nicht zu sehen bekommt.

Die Geschichte der Klöster ist wechselhaft. Sie waren bis zum Spätmittelalter als Machtzentrum der Kirche von hoher Bedeutung,

die sich dann aber verlor. Heute erleben diese Orte wieder eine Renaissance und erfreuen sich auch unter der glaubensferneren Bevölkerung steigenden Interesses. Weil sich die Klöster den Menschen geöffnet haben und nicht mehr ausschließlich auf ihre religiöse Bestimmung zurückgreifen. Heute bie-

ten sie Bildungsangebote wie in Drübeck, Kultur, wie in Sankt Michaelstein (Blankenburg) und Brunshausen (Bad Gandersheim), Geschichte wie in Walkenried und Gastronomie wie in Wöltingerode.

Grußworte sprachen Pfarrer Christoph Carstens als Vorsitzender des Harzer Klostersommers, Hans-

Joachim Röwer (Portal zur Geschichte), Stefan Lüttich (Klosterkammer). Allesamt kluge, wissensreiche und mit literarischen Anleihen versehene Worte. Das Schlussgrußwort von Tobias Henkel, Direktor der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz, wich doch erfrischend von dieser Norm ab: Er sprach nach dem Motto: es ist schon alles gesagt worden, nur noch nicht von jedem: „Ich könnte jetzt ein Grußwort halten, aber es wurde schon vieles gesagt, aber es könnte ja noch das gesagt werden, was ich jetzt sagen könnte...“ Kurzum: Henkel endete abrupt mit dem Elementarsatz aller Grußworte: „Ich grüße Sie!“

Die Tango-Träne

Dass der Klostersommer vor allem kulturelle Veranstaltungen anbieten wird, deutete sich gestern bei der Eröffnung an. Barbara Toppel (Querflöte) und Vladimir Gorupp (Bajan) spielten Variationen aus der Oper „Carmen“ so virtuos, dass die rund 100 Gäste tief beeindruckt waren. Zuvor hatten sie mit einem argentinischen Tango bewegt, der fünf Tage nach dem Ende der Fußball-WM wie eine in Sympathie verdrückte Träne in Richtung des Endspielgegners wirkte.

Fest der neuen Musik-Möglichkeiten

Das „duoApeiron“ überrascht konzertant

Von **Carsten Jelinski**

Bad Harzburg. Ein ungemein klang- und abwechslungsreiches Kaleidoskop der heutigen musikalischen Möglichkeiten breiteten Flötistin Nari Hong und Schlagwerker Johannes Fischer als „duoApeiron (Das unbegrenzte Duo)“ im Konzert „Noten in der Bank“ vor dem zahlreich erschienenen Publikum aus – neue Musik, die Spaß machte und viele im Publikum überraschte.

Sanft legt die Trommel beim Eröffnungsstück „Correspondence V“ aus der Feder des Japaners Yasuo Sueyoshi los, knapp danach steigt die Flöte ein, bringt Melodiefetzen. Beide Instrumente verdichten sich, Klangfläche entsteht, energische Energie und Intensität breiten sich im Saal der Vereinigten Volksbank aus, beeindrucken, packen die Hörer. Schon hier zeigte sich das vorzügliche musikalische Niveau beider

Protagonisten, gepaart mit der so notwendigen Portion Musikantentum. Diese äußerte sich auch in den überaus aufschlussreichen, humorvollen Moderationen von Johannes Fischer – so wurde die Musik, die eben nicht melodiebetont ist, anschaulich und verständlich.

Welche Klänge aus einer Kleinen Trommel (Rührtrommel) mit verschiedenen Materialien hervorzuzaubern sind, zeigte Fischer in seiner

Komposition „Air“: scharfes Pusten übers Fell – sonst, wenn überhaupt, nur als Geräusch wahrgenommen – avanciert bei ihm zum gelungenen Einstieg ins Stück. Weiche Besen sind ebenso im Repertoire dabei wie Bürsten aus der Küche – selbst ein ausrangierter Rasierapparat wird zum Klangerzeuger, zu dem Fischer denn auch singt. Herrliche, für viele überraschende Musik entsteht, ein Fest fürs Ohr. „Was kann einem alten Rasierer Besseres passieren, als



Noten in der Bank: Flötistin Nari Hong und Schlagwerker Johannes Fischer als „duoApeiron (Das unbegrenzte Duo)“ begeistern konzertant.

Foto: Jelinski

mit mir gemeinsam in G-Dur Musik zu machen“, vermeldet Fischer nach Ende. Der Ideenreichtum seinerseits hat Format, jeder Schlag ist überlegt und nichts wird dem Zufall überlassen, die Dramaturgie aller vorgestellten Werke stimmt.

Gleich, ob das Duo Musik für Flöte, Schlagzeug und Loopmaschine oder Kompositionen von Steve

Reich, Heinz Holliger, John Cage oder Lou Harrison vorstellt – stets gelingen Beiden eindruckliche Reisen in neue musikalische Welten auf allerhöchstem, bewegenden Niveau. Das „duoApeiron“ hat seinem Namen alle Ehre gemacht und Musik ohne Genregrenzen präsentiert.

Langer Applaus beendete ein Konzert, das in Erinnerung bleibt.

Sommerkonzert der Musikschule

Goslar. Am morgigen Samstag geht es um 19 Uhr in der Stephanikirche los: Die Streich-Ensembles der Kreismusikschule und das Akkordeonorchester laden zu ihrem Sommerkonzert ein.

„Krach bei Bach“ in der Herzberger Nikolaikirche

Herzberg. Einen besonderen Abschluss erfährt am kommenden Sonntag, 20. Juli, der Internationale Herzberger Orgelsommer: In der St. Nikolaikirche geht das Musical „Krach bei Bach“ von 18 Uhr an über die Bühne. Als Ausführende sind die Kinder- und Jugendchöre der Nicolaigemeinde, die Chor-AG der dritten und vierten Klassen der Mahntgrundschule und der Klassen 2b und 2c der Nicolaigrundschule mit dabei, gemeinsam mit erwachsenen Musikern bieten sie ein buntes Klangbild von Barock bis Pop. Das Musical von Rainer Bohm erzählt vom steten Streit des Thomaskantors Johann Sebastian Bach und seinem Gegenspieler Rektor Ernesti. Karten zu 8 (ermäßigt fünf und zwei) Euro sind ab einer Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse in der Ev. Nikolaikirche erhältlich.

red/je

Lienhardt von Monkiewitsch eröffnet heute seine Vernissage

Bis zum 14. September präsentiert die Stubengalerie faszinierende Bildwelten des weltweit hoch angesehenen Malers

Von **Carsten Jelinski**

Goslar. Heute Abend geht es los: Um 19 Uhr eröffnet die Stubengalerie ihre neue Ausstellung vom Wanderer zwischen den künstlerischen Welten, Professor (em.) Lienhardt von Monkiewitsch.

Es sieht so aus, als beleuchte die mit einem schwarzen Balken abgedeckte Leuchtstoffröhre den roten Grund, der dahinterliegt – der erfahrene Kunstfreund wittert sofort eine an der Wand angebrachte Installation. Doch: Es sieht eben nur so aus. Monkiewitsch spielt mit den Augen des Betrachters – an der Wand in der Galerie wird ein Gemälde zu erleben sein. Leicht und farbig und ausgesprochen verblüf-

fend sind sie, die Malereien und Objekte des international bekannten Malers Lienhardt von Monkiewitsch. Der Künstler, der als ehemaliger Professor der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig nicht nur in der Region sondern weltweit durch Ausstellungen für Furore sorgt, arbeitet vorwiegend konstruktivistisch. Er agiert mit Zufällen, mit Zahlenfolgen und durch sie bedingte Proportionen und immer mit geometrischen Figuren.

Der Künstler ist zur Vernissage anwesend und führt selbst in seine künstlerischen Bildwelten ein. Die Ausstellung ist bis zum 14. September in der Stubengalerie an der Abzucht zu erleben, der Eintritt ist grundsätzlich frei.



Es sieht aus wie eine Lichtinstallation, ist allerdings als Gemälde in der Stubengalerie zu sehen: Heute beginnt um 19 Uhr die Vernissage mit Lienhardt von Monkiewitsch in der Stubengalerie. Foto: Galerie

